



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 173'877
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.017
Abo-Nr.: 1094395
Seite: 30
Fläche: 29'073 mm²

Kurz & kritisch

Theater 99 Jahre später in Zimmerwald

Bern, Schlachthaus-Theater - Schnell ist klar: Da ist keine Leiche im Keller - aber eine im Teppich. Zwei junge Sozialistinnen erklimmen den Längenberg und schleppen die gestohlene und eingewickelte Leiche Lenins dorthin, wo der Revolutionär sich mit Gleichgesinnten betrie, bevor er sich nach Petrograd begab, um die Welt aus den Angeln zu heben.

Zuvor erlebte der Zuschauer die historische Julikrise im Zeitraffer, mit einem pantomimisch-komödiantischen Franz Ferdinand, viel Donner, Rauch und (Vogel-)Gekreische. «Alle Vögel sind schon da. Eine Konferenz zu Zimmerwald» heisst das Stück, das Ariane von Graffenried und Matto Kämpf geschrieben und in Zusammenarbeit mit dem Teatr Pokoleniy aus St. Petersburg auf die Bühne gebracht haben - und demnächst auch in Zürich zeigen. Es spielt jedoch nicht zu der Zeit, in der Europa zum Schlachthaus geworden ist, sondern stellt die Frage nach der gegenwärtigen Identität Europas.

1915 debattierten 38 namhafte Sozialisten in Zimmerwald über die Zukunft der internationalen sozialistischen Bewegung und tarnten sich aufgrund der Brisanz ihrer Anliegen als Vogelkundler. Die Konferenz war der Beginn der endgültigen Spaltung von Reformisten und Revolutionären. 99 Jahre später kehren zwei Nostalgikerinnen an den Ort zurück, der auf sowjetischen Schweizer Landkarten grösser eingetragen ist als Bern und Zürich, an dessen Historie sich die Gemeinde selbst jedoch nicht erinnert. Wo Lenin einst schlief, steht eine Bank, die Errichtung eines Denkmals wurde per Beschluss untersagt.

Die Revolutionärinnen treffen dort auf vermeintlich Gleichgesinnte, eine übereifrige Altjungfern-Lehrerin, den Dorfalkoholiker sowie den Wirt des Hotels Beau Séjour. Doch niemand ist, wer er vorgibt zu sein: Die vermeintlichen Konferenzpartner entpuppen sich

nach zähen Diskussionen über die Zukunft der Linken, über den Kampf gegen die Ausbeutung und den Sinn gewaltfreien Protests als Umweltaktivisten der Brigade Feuervogel, einer radikalen Abspaltung von Greenpeace. Der Wirt oszilliert seinerseits zwischen Gastgeber und der Hexe Baba Jaga.

Man hat sich für das Stück wohl etwas gar viel vorgenommen. Gut funktioniert das Zusammenspiel der russischen und schweizerischen Schauspieler; die Präzision, mit der die St. Petersburger Berndeutsch sprechen, ist beeindruckend. Bisweilen verwirrend ist aber die Sprunghaftigkeit, mit der zwischen Traum und Wirklichkeit, zwischen 2014 und 1915 sowie zwischen den Rollen in den Rollen gewechselt wird. Endgültig zu viel wird es, wenn man dann noch versucht, lustig zu sein. Dass gerade komplexe historische Stoffe auf der Bühne nicht nur mit der groben Nadel

der Ernsthaftigkeit bearbeitet werden, ist zwar sinnvoll. Zwischenzeitlich drifft das Stück jedoch ins Clowneske ab, wodurch zahlreiche Anspielungen überhört werden. Für Zuschauer, die der slawischen Sprachen nicht mächtig sind, erschliesst sich auch nicht, dass die eine der beiden Leichendiebinnen keine Rusin, sondern eine Ukrainerin ist. In ihren Bezügen auf die Krimkrise steckt die wohl stärkste Aktualität.

Die Revolutionärinnen und die Aktivistinnen raufen sich dann doch zusammen und verfassen ein Manifest, das dasselbe ist wie 99 Jahre zuvor. Und die Satire ist gelungen, wenn angesichts der annektierten Krim vom Recht auf nationale Souveränität gesprochen wird. Die Konferenz endet mit der Abreise der Teilnehmer in Richtung Petrograd: «Der Rest ist Geschichte.»

Lorenz Häberli

In Zürich im Theater Winkelwiese:
5. bis 15. November.



Zwischen komplex und clownesk: Szene aus «Alle Vögel sind schon da». Foto: Rob Lewis